

FAKSIMILES, REPRINTS UND REPRODUKTIONEN



Ein Faksimile ist die originalgetreue Wiedergabe eines bereits geschriebenen oder gedruckten Textes in der Form der Originalvorlage. Das Faksimile geht über die photomechanische Reproduktion hinaus, indem sie auch die äußeren Merkmale wie Beschreibstoff, Farbigkeit und Bindung der Vorlage berücksichtigt. Die Faksimilierung ermöglicht, Unikate und seltene Drucke zu vervielfältigen und der Forschung zur Verfügung zu stellen.

Nr. 1

DIOSKURIDES PEDANIOS
(1. JH. N. CHR.)

Der Wiener Dioskurides

Sammelhandschrift, 512, byzantinisch. Bll. 12v–387r Herbarium des Dioskurides Reproduktionen
Otto Mazal: Der Wiener Dioskurides. Codex medicus graecus 1 der Österreichischen Nationalbibliothek.
Verkleinertes Faksimile und Kommentar, Teil 1: Fol 1–243, Teil 2: Fol. 244–491. Glanzlichter der Buchkunst, Bd. 8. Graz 1998–1999.
GNM: 8° Kw 199/97
Text S. 23/24; Abbildung S. 23

Der verkleinerte Nachdruck des Faksimiles von 1970 enthält Reproduktionen von 383 Pflanzenbildern. Das Werk umfaßt insgesamt 496 Darstellungen von Pflanzen und Tieren. Dem Text des Dioskurides sind im Original Kapitel über giftige Pflanzen und Tiere, ein Pflanzengedicht und eine Abhandlung über die Eigenschaften einiger Vögel hinzugefügt worden.

Nr. 2

DIOSKURIDES PEDANIOS
(1. JH. N. CHR.)

Der Wiener Dioskurides

Faksimile
Otto Mazal: Pflanzen, Wurzeln, Säfte, Samen. Antike Heilkunst in Miniaturen des Wiener Dioskurides. Graz 1981. 2° (356:290 mm). 103 SS., 28 Taf.
GNM: 2° Kw 198/7
Abbildung S. 24

Zwanzig Tafeln zeigen Pflanzen. In den begleitenden Texten werden die Beschreibungen des Dioskurides wiedergegeben.

Nr. 3

De simplicia medicina

Kräuterbuch-Handschrift aus dem letzten Viertel des 14. Jahrhunderts im Besitz der Basler Universitätsbibliothek. Begleittext von Arnold Pfister.
Faksimile
Basel 1961. 4° (330:245 mm). 33 nn. Bll., 7 SS.
Text mit Abb.
GNM: 4° Xn 196/2

Die Handschrift (Basel, UB, Mscr. K II 11), geschrieben in einer Bastarda, entstand um 1380 im Elsaß und enthält 394 Aquarelle auf 33 Pergamentblättern. Der Text ist eine Kompilation aus dem CIRCA INSTANS, dem 200 Kapitel entnommen wurden, und dem Pseudo-Apuleius. Beschrieben werden Pflanzen, Tiere und Mineralien und die aus ihnen gewonnenen Drogen nach Komplexion und Synonima. Angaben über die als Droge verwendbaren Teile, über Zubereitung, Anwendung und Anbau schließen sich an. Die Bilder sind oft abgekürzte Schemata, bei denen nur ein Teil der Blüten und Blätter ausgeführt wurden. Zur Dar-

stellung kommen ganze Pflanzen mit Wurzeln oder abgeschnittene Zweige. Dem Miniaturisten waren offensichtlich oberitalienische Handschriften bekannt. Albert Pfister vermutet die Kenntnis der Handschrift bei den Illustratoren des Mainzer Herbarius von 1485.

Nr. 4

MUKHTAR IBN AL-HASAN
(GEN. IBN BUTLAN, ELUCHASEM ELIMITAR, GEST. 1063)
Tacuinum Sanitatis in Medicina

Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. Vindob. ser. nov. 2644. Handschrift, 1370/80, lombardisch.
4° (332:230 mm). 111 Bll.
Faksimile
Graz: Akad. Druck- und Verlagsanstalt 1986.
2 Bände. 4° (332:230 mm). 107 Bll.; 4 Bll., 139 SS.
GNM: 4° Kx 196/43 [1.2.]
Text S. 27

Der Verfasser des Theatrum Sanitatis (Tacuinum Sanitatis) war der christliche Arzt Ibn Butlan. Die Handschrift wird um 1370/80 datiert, kann aber auch etwas früher entstanden sein. Sie wurde für ein Mitglied der Visconti hergestellt. Die Bildfassungen kürzen den Text und die Zahl der Objekte, hier 205 statt 280.

Behandelt werden Simplicia, das heißt einfache Heilmittel ohne Mischungen. Die dargestellten Pflanzen wachsen aus felsigen Bodenstreifen. Mehrfach beleben erntende Frauen und Männer, einzelne Vögel, ein Affe und ein Wildschwein die Szenerie. Die übrigen illustrierten Exemplare befinden sich in Rom, Paris, Rouen und Lüttich. Der erste Druck des Werks kam 1531 bei Hans

Schott in Straßburg heraus (Kat. Nr. 34). 1533 erschien die deutsche Übersetzung von Michael Herr (Kat. Nr. 36).

Das Faksimile erschien als sechster Band in der Reihe *Codices selecti*. Die Einführung, die Transkription und die deutsche Übersetzung der Bildtexte stammen von Franz Unterkirchner. Neuauflagen erschienen 2004 in Graz und Darmstadt.

Nr. 5

MUKHTAR IBN AL-HASAN
(GEN. IBN BUTLAN, ELUCHASEM
ELIMITHAR, GEST. 1063)
*Theatrum Sanitatis (Tacuinum
Sanitatis)*.

Cod. 4182 der Biblioteca Casanatense. *Theatrum Sanitatis. Liber magistri Ububchasy de Baldach*. Handschrift, um 1400, lombardisch, 208 Abbildungen
Reproduktionen
Adalberto Pazzini und Emma Pirani:
*Herbarium. Naturmedizin nach antikem
Manuskript (Auswahl)*
Mailand: Franco Maria Ricci; Genf: Weber 1980.
8° (243:226 mm). 8 nn. Bll., XLVII Tafeln
GNM: 8° Xn 198/2

Nr. 6

CONRAD GESSNER (1516 – 1565)
Historia plantarum

Faksimile-Ausgabe aus dem botanischen Nachlaß von Conrad Gessner in der UB Erlangen
Herausgegeben von Heinrich Zoller, Martin Steinmann und Karl Schmid
Dietikon–Zürich: Urs Graf-Verlag 1972–1980. 2°. (460:317 mm)
1.–8. Folge (mehr nicht erschienen). 27, 23, 24, 23, 23, 22, 22, 23 Tafeln
187 Tafeln
Lit.: Wellisch B 12; Blunt/Raphael, S. 161–162
GNM: gr.-2° Xn 197/10 [S]
Text S. 60, 62/63; Abbildung S. 61

Die Bände enthalten eine Auswahl mit je 23 bis 27 Blättern mit wissenschaftlichem Kommentar und kritischer Edition der von Gessner stammenden Texte. Insgesamt wurden 550 Exemplare gedruckt und 187 Aquarelle faksimiliert. Die Vollendung der von dem Züricher Universalgelehrten und Stadtarzt geplanten *NATURGESCHICHTE DER PFLANZEN*, die ein Gegenstück zu den fünf Bänden seiner *HISTORIA*

ANIMALIUM werden sollte, verhinderte sein früher Tod. Jahrelang hatte er das botanische Werk vorbereitet und bereits über 1500 Abbildungen gezeichnet und gesammelt und sie zum Teil schon auf den Holzstock übertragen und schneiden lassen. Wenige Holzschnitte aus der *HISTORIA PLANTARUM* finden sich in Gessners Arbeit *DE STIRPIUM ALIQUOT NOMINIBUS* von 1557. Nach seinem Tod übernahm sein Schüler, der Züricher Stadtarzt Caspar Wolf, das Material und kündigte eine Herausgabe für 1566 an, doch ließ er nur sieben Holzschnitte als Anhang zu Josias Simmlers *VITA CONRADI GESNERI* (1566) veröffentlichen. 1580 verkaufte er die Sammlung an den Nürnberger Botaniker Joachim Camerarius d. J. Dieser verwendete einige Pflanzenbilder ohne Quellenangabe in seinen eigenen Publikationen, so in seiner Ausgabe *DE PLANTIS EPITOME* von Pier Andrea Mattioli (Frankfurt 1586) und 1588 in seinem Werk *HORTUS MEDICUS* (Kat. Nr. 84). Im Jahr 1744 erwarb Christoph Jacob Trew die Zeichnungen und Stöcke und gab sie mit weiterem Material an den Erlanger Botanikprofessor Casimir Christoph Schmidel. Etwa ein Drittel der Pflanzenbilder hat Schmidel 1753–1759 in zwei Bänden als *CONRADI GESNERI OPERA BOTANICA* verkleinert bei Johann Michael Seligmann und 1771 bei Adam Ludwig Wirsing veröffentlicht und zwar 198 handkolorierte Holzschnitte auf 22 Tafeln und 177 Kupferstiche auf 20 Tafeln nach Zeichnungen. Erst 1929 wurde die Sammlung durch den Schweizer Wissenschaftshistoriker Bernhard Milt in zwei umfangreichen Bänden (MS 2386) in der Universitätsbibliothek Erlangen wiederentdeckt. Die rund 1500 Pflanzenaquarelle, Zeichnungen und Skizzen von Gessners Hand beruhen auf eigenen Beobachtungen und auf fremdem Material.

Nr. 7

CONRAD GESSNER (1516 – 1565)
Historia plantarum.
Gesamtausgabe 1 und 2

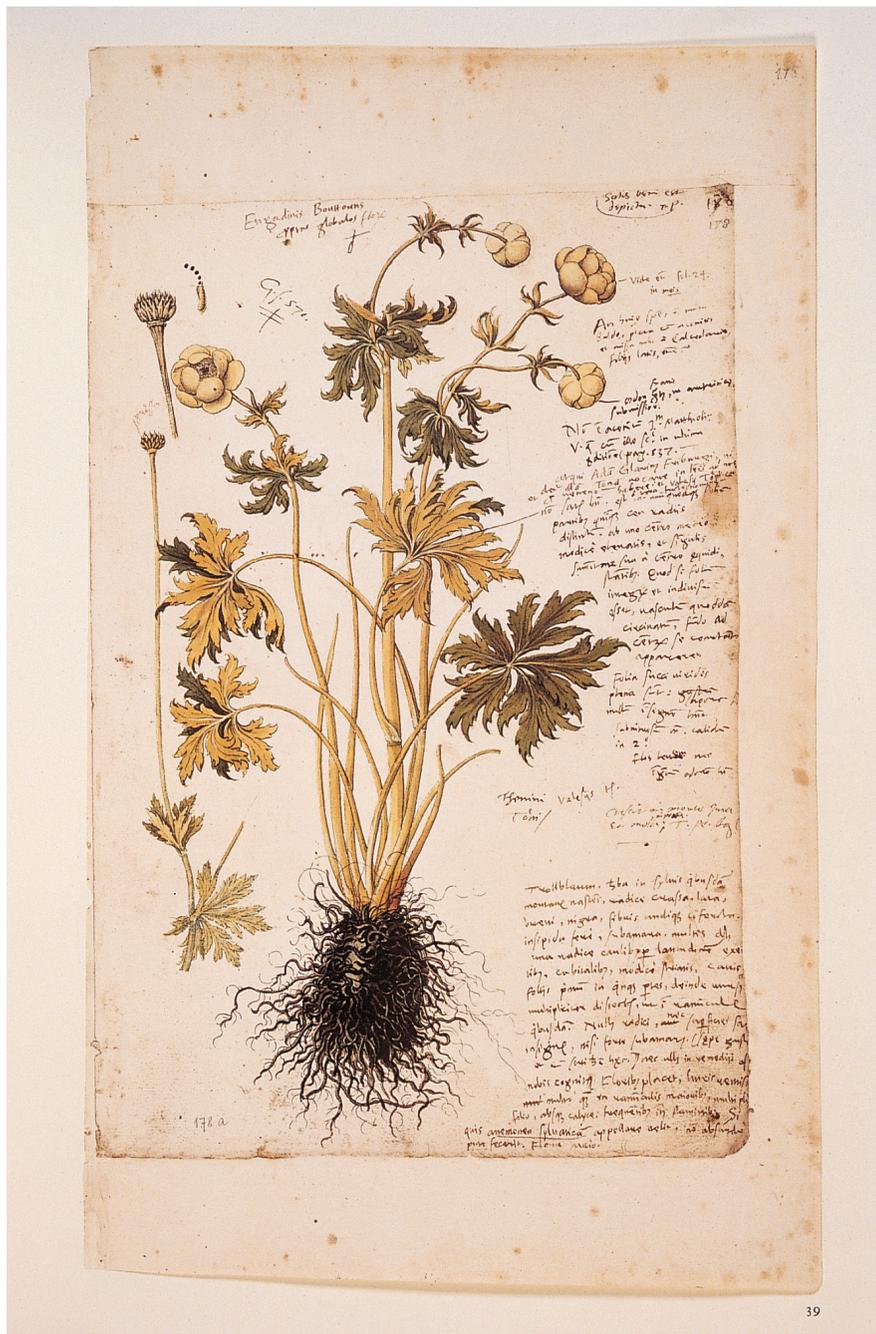
Herausgegeben von Heinrich Zoller, Martin Steinmann u. a.
Dietikon–Zürich: Urs Graf-Verlag 1987–1991.
2 Bde. 92 SS.; 132 SS.
Bd 1: 2° (455:315 mm). 87 SS., 8 faksimilierte Aquarelle und 320 verkleinerte Reproduktionen;
Bd. 2: 130 SS., 8 faksimilierte Aquarelle und 520 verkleinerte Reproduktionen;
GNM: gr.-2° Xn 198/14 [S]

Die zwei Bände in der Universitätsbibliothek Erlangen enthalten auf rund 490 Seiten sämtliche Pflanzenaquarelle aus den beiden Bänden Gessners in verkleinertem Maßstab, Vorlagen für die geplante *HISTORIA PLANTARUM*, die den zweiten Teil der Übersicht über die gesamte Naturwissenschaft bilden sollte (Erlangen, UB: Ms. 2386). Von den rund 500 Pflanzenabbildungen führte Gessner etwa 150 selbst aus. Er fügte bei den einzelnen Blättern ihm wichtige ergänzende Details und handschriftliche Notizen hinzu. Gezeigt werden je vier bis sechs Aquarelle in verkleinerter Form auf einer Seite, jedem Band sind acht in Originalgröße beigegeben. Die Einleitung berichtet über die *HISTORIA* und schildert den Lebenslauf Gessners. Es folgen Angaben über Zeichner, Verfasser der Textnotizen, Lieferanten, Herkunftsgebiete der Pflanzen usw. Den Schluß bilden Register sämtlicher Pflanzennamen in deutscher und lateinischer Sprache. Da die Blätter in den beiden Bänden keiner ersichtlichen Ordnung folgen, nimmt man an, daß Gessner nicht die übliche alphabetische Ordnung nach den lateinischen Pflanzennamen beabsichtigte, sondern eine Anlage nach morphologischen Kriterien.

Nr. 8

[ULISSE ALDROVANDI
(1522 – 1605)]
Hortus pictus

Teilfaksimile
Enzo Crea (ed.): *Hortus pictus dalla raccolta di
Ulisse Aldrovandi*
Rom: Edizioni dell'Elefante 1993. 4° (309:235 mm).
113 SS., 24 Taf.
GNM: 4° Xn 199/10
Text S. 62



CONRAD GESSNER, *Historia plantarum*, von 1565.
Faksimile Folge V, Taf. 12: Bl. 178 r. Trollblume (*Trollius europaeus* L.)

Eine umfangreiche Präsentation des Bestandes der Biblioteca Universitaria di Bologna legte 1995 Antonella Maiorino in Vernasca bei Ace vor: *L'ERBARIO DIPINTO DI ULISSE ALDROVANDI. UN CAPOLAVORO DEL RINASCIMENTO* (GNM: 8° Xn 199/34). Eine weitere Studie mit zahlreichen Abbildungen gab 2007

Alessandro Alessandrini in Bologna bei der Editrice Compositori unter dem Titel *ULISSE ALDROVANDI - NATURA PICTE* heraus. Aus dem *Herbarium Aldrovandis* veröffentlichte Biancastella Antonino 2003 bei Motta in Mailand zahlreiche Beispiele.

Nr. 9

[JOACHIM CAMERARIUS D. J.
(1534 –1598)]

Blumenbuch. Das sogenannte Camerarius-Florilegium

Papier. 2° (365; 245 mm). 193 Bl.

469 Pflanzenabbildungen

Lit.: Konrad Wickert: *Das Camerarius-Florilegium*. In: *Patrimonia* 61 (1993), S. 1–58; Watson-Raphael, *The Camerarius Florilegium*. Digitale Faksimile-Ausgabe Erlangen: Fischer 2004.

GNM: [CD-ROM] Xn 200/44

Text S. 69 und 72

Einleitung von Dieter Vogellehner. Die Handschrift befindet sich seit 1992 in der Universitätsbibliothek Erlangen (Ms. 2764). Als sich 1997 herausstellte, daß die von Christie's in London versteigerte Handschrift aus der Sammlung von Schloß Fraunbühl in Winhöring gestohlen worden war, gelang es der Bibliothek, das Werk vom rechtmäßigen Besitzer als Dauerleihgabe zu erhalten. Die Handschrift enthält 469 meist einseitig angelegte Pflanzenzeichnungen, die mit Feder, Aquarell und Deckfarben ausgeführt wurden. Die meisten Darstellungen sind koloriert. Bei einigen Pflanzen erfahren auch Früchte und Samen eine eigene Darstellung. Sechs Blätter nach der alten Foliierung sind vielleicht beim Neubinden im 18. Jahrhundert verloren gegangen. Meist sind mehrere Blütenpflanzen auf einem Blatt vereint. Den lateinischen Namen in einer humanistischen Kursive wurden die deutschen Bezeichnungen beigegeben. In gleicher Schrift werden antike und zeitgenössische Autoren zitiert. Im 18. Jahrhundert sind nochmals bei vielen Pflanzen deutsche Namen hinzugesetzt worden. Von etlichen Pflanzen wurden mehrere Arten – jedoch in unterschiedlichen Farben – abgebildet, so allein dreißig Tulpenvarietäten. Auch zahlreiche exotische Pflanzen gibt die Handschrift wieder. Blütenpflanzen überwiegen, Bäume, Sträucher und Pilze fehlen, auch Arzneipflanzen sind selten. Tierdarstellungen wurden nicht aufgenommen, auch fehlt dekoratives Beiwerk, allein Kübel, Kästen und Töpfe verweisen auf das Ambiente eines Gartens. Die ursprüngliche chronologische Ordnung beruht wohl auf der Blütezeit der Pflanzen in den einzelnen Jahreszeiten. Bisher sind weder der ehemalige Besitzer

der Zeichnungen noch des Gartens bekannt. Die Annahme, daß das Florilegium für Joachim Camerarius d. J. angelegt worden ist, ist hypothetisch. Allerdings stimmen zahlreiche Pflanzen in dem von Camerarius 1588 veröffentlichten HORTUS MEDICUS mit dem Florilegium überein (Kat. Nr. 84). Man hat auch vermutet, daß derselbe Garten dargestellt wurde. Konrad Wickert setzt die Entstehungszeit zwischen 1576 und 1590 an und nennt als Entstehungs-ort Nürnberg wegen der Dialektfärbung der Pflanzennamen, die eine Lokalisierung im Fränkischen möglich erscheinen läßt. Dieter Vogellehner neigt zu einer Datierung um 1589. Die Ausführung wurde offenbar von zwei bisher namentlich unbekanntenen Künstlern vorgenommen, wobei sich einer den Blumen zuwandte, während der andere die blühenden Kräuter malte. Eine Beteiligung von Joachim Jungermann ist möglich.

Nr. 10

CONRAD ROSBACH (–1590)
Paradeißgärtlein, Darinnen die edleste unnd fürnembste Kräuter nach ihrer Gestalt und Eigenschafft abcontrafeytet, und mit zweyerley Wirkung, Leiblich und Geistlich auß den besten Kräuterbüchern und H. Göttlicher Schrift zusammengeordnet und beschrieben sind. Allen Haußvättern, Frauwen und Jungfrauen, zur Leibs und Seelen Artzney zugebrauchen
 (Frankfurt am Main: Johannes Spieß 1588)
 Faksimile
 Hannover: Th. Schäfer 1982. 8° (154:100 mm). 16 nn. Bll., 294 SS., 20 nn. Bll.
 GNM: 8° Xn 198/29

Der vorliegende Nachdruck wurde von Heimo Reinitzer besorgt. Der Autor, lutherischer Pfarrer in der Wetterau, hat das Buch vollständig in vierhebigen Reimpaarversen verfaßt. Er beschreibt »eines jeden Krauts Krafft und Wirkung in der leiblichen Artzney auß den bewährtesten Kräuterbüchern, darnach auch seine Geistliche Deutung und Gebrauch« und fügt Bibelzitate hinzu. Es handelt sich um eine Naturallegorese, die die Tradition mittelalterlicher Enzyklopädisten wie Konrad

von Meigenberg fortführt. Die Heilkräuter werden nach ihrem medizinischen Nutzen qualifiziert, um anschließend eine spirituelle Sinngebung zu erhalten.

Jede Seite wird von einer Schmuckleiste gerahmt. Die 62 Holzschnitte sind zumeist in den Text integriert. Eine zweite Auflage des Neudrucks erschien 1986.

Nr. 11

DIOSKURIDES PEDANIOS
 (1. JH. N. CHR.)
Kräuterbuch des uralten und in aller Welt berühmtesten Griechischen Scribenten Pedacii Dioscuridis Anarzabaei. Erstlich durch Ioannem Danzium verteutscht. Nun mehr aber von Petro Uffenbach Auff's neue übersehen, verbessert, in eine richtige Form gebracht und nicht allein mit vielen Figuren in Kupffer geziert (Frankfurt am Main: Konrad Corthois 1610)

Nachdruck.
 Grünwald b. München: Kölbl 1984. 4° (270:175 mm). 469 SS., 20 nn. Bll.
 GNM: 4° Xn 198/9

Nr. 12

EMANUEL SWEERTS (1552–1612)
Florilegium amplissimum et selectissimum
 (Amsterdam 1641 und 1631).
 2 Teile. 17 SS., 13, 4 Bll., 110 Tafeln
 Digitale Edition, CD-ROM und 4 S. Beilage.
 Erlangen: Harald Fischer 2005 (Meisterwerke der Buchillustration)
 GNM: [CD-ROM] Xn 200/78.
 Text S. 72

Das Musterbuch für den Blumenhandel, erstmals 1612–1614 in Utrecht und Frankfurt im Selbstverlag erschienen, enthält 330 Zwiebel- und 243 Blütenpflanzen. Es werden vor allem Blüten und Früchte gezeigt. Es werden mehrere Objekte auf einer Tafel vereint. Die Qualität der Kupferstiche von Sweerts erreicht nicht die der Abbildungen bei de Passe. Als Vorlage für das Faksimile diente das kolorierte Exemplar der Sammlung Trew in der Universitätsbibliothek Erlangen.

Nr. 13

CASSIANO DEL POZZO
 (1588–1657)

Museo cartaceo. Paper Museum. 36 Bde.
 Windsor, Royal Library and London, verschiedene Sammlungen
 Reproduktionen
 David Freedberg and Enrico Baldini: Citrus Fruit. With contributions by Giovanni Continella, Eugenio Tribuleto and Eileen Kinghan.
 London: Harvey Miller 1997. 4° (280:210 mm). 341 S., Abb. (The Paper Museum of Cassiano del Pozzo, Series B, Part 1)
 GNM: 4° Kd 199/200

Der Sekretär des Kardinals Francesco Barberini legte mit seinem Bruder in Rom eine 7000 Blatt umfassende Sammlung von Zeichnungen und Graphiken zu den Themen Altertum, Geologie, Zoologie, Ornithologie und Botanik an. Der englische König erwarb sie 1762. Die Publikation der 36 Bände ist begonnen worden. Im vorliegenden Band werden 118 Aquarelle abgebildet, die ganze und halbe Zitrusfrüchte zeigen und zum Teil die Vorlagen für das Stichwerk Giovanni Baptista Ferraris (Kat. 107) abgaben. In der Serie B (Natural History) erschien 2007 FLORA: THE ›ERBARIO MINIATO‹ AND OTHER DRAWINGS, herausgegeben von Fabio Garbari und Lucia Tongiorgi Tomasi.

Nr. 14

GIOVANNI BAPTISTA FERRARI
 (1584–1655)
Flora overo cultura di fiori (Rom 1638)

Faksimile.
 Lucia Tongiorgi Tomasi, Giovanni Baptista Ferrari: Flora cultura di fiori
 Florenz: Olschki 2001. 8° (233:165 mm). LV S., 8 nn. Bll., 520 SS., 16 nn. Bll.
 GNM: 8° Ko 200/41
 Text S. 79

Die lateinische Ausgabe DE FLORUM CULTURA erschien 1633 bei Stefano Paolini. Die Ausgabe beschreibt im ersten Buch die Wahl des Geländes und die Anlage von Gärten anhand zeitgenössischer Gärten, im zweiten Buch einzelne Blütenpflanzen, darunter Gewächse aus Südafrika, im dritten Buch die Kultivierung der Gartenpflanzen und im vierten Buch die Ästhetik der Blumen. Das Werk, das in

zwei unterschiedlichen Ausgaben vorliegt, enthält neben Frontispiz und Kupfertitel 45 Tafeln und wurde von Anna Maria Vaiani (tätig um 1630/40) sowie zum Teil von denselben Stechern illustriert, die auch an den HESPERIDEN mitwirkten. Zwanzig Tafeln zeigen einzelne Blumen, weitere acht Tafeln stellen geometrische Gartenanlagen vor. Die übrigen Darstellungen geben Gartengeräte, Transport- und Bewässerungsmöglichkeiten wieder. Die allegorischen Stiche schufen Claude Mellon und J. F. Greuter nach Zeichnungen römischer Künstler.

Nr. 15

MARIA SIBYLLA MERIAN
(GRAFF, 1647–1717)

Neues Blumenbuch

(Nürnberg 1680).

Faksimile

Leipzig: Insel-Verlag 1966. 2 Bde. 4° (290:215 mm). 5 nn Bll., 35 Taf.

Lit.: Schneider, Nr. 52; Pfeiffer, Das neue Blumenbuch, S. 97–102; Pfister-Burkhalter, S. 114–125; Rücker, M. S. Merian, Ausst.-Kat. Nürnberg 1967
GNM: 4° Kz MER 34/24 [S]
Text S. 83; Abbildung S. 84

Den Begleittext der Faksimile-Ausgabe verfaßte Helmut Deckert. Die erste Lieferung dieser ersten Veröffentlichung der Maria Sibylla Merian erschien mit 12 Kupferstichen 1675 unter dem Titel FLORUM FASCICULUS PRIMUS in Nürnberg. Eine zweite Lieferung wurde 1677 ausgegeben, 1680 kam ein FASCICULUS TERTIUS hinzu. Die vorliegende zweite Ausgabe aller drei Lieferungen wurde von Maria Sibylla Merian mit einer Vorrede und einem Inhaltsverzeichnis ergänzt. Die Künstlerin schuf das Werk nach dem Vorbild der im Jahr 1641 von ihrem Vater Matthäus Merian d. Ä. vorgelegten Neuausgabe des Blumenbuches von Johann Theodor de Bry (Kat. Nr. 106). Es sollte »der Lehrgierigen Jugend zum besten und dann auch der künftigen nachwelt zum Angedenken« dienen. Wie das Vorwort ausführt, sollte das Werk weiterhin zum Nachzeichnen und Kolorieren animieren. Verwendet wurde es sicherlich als Vorlagenbuch für die Seidenstickerei, die Maria Sibylla selbst ausübte und

unterrichtete, und für die Fayencemalerei. Die Blätter wurden zum Teil von Vorlagen angeregt, vor allem von Johann Theodor de Brys FLORILEGIUM (Oppenheim 1612/14 und Frankfurt 1641) und von Nicolas Roberts Stichen für die VARIAE AC MULTIFORMES FLORUM SPECIES EXPRESSAE (Rom 1665), von denen im ersten Teil sieben Tafeln teils direkt, teils seitenverkehrt und die Titelblätter der Teile 2 und 3 kopiert wurden, zum Teil aber »nach dem leben gemahlet«. Das vorliegende Faksimile ist mit einem deutschsprachigen Titelblatt versehen. Die Sammlung enthält 36 florale Kupferstiche mit Einzelblumen, mit Blumen in Vasen, mit Sträußen, Kränzen und Festons. Von den Tafeln des ersten Teils sind die Blumengirlande des Titelkupfers und acht Tafeln nach dem 1660 in Paris erschienenen Kupferstichwerk VARIAE AC MULTIFORMES FLORUM SPECIES des Nicolas Robert (1614–1685) seitenrichtig kopiert, auch die Paeonienknospe ist von Vallet oder de Bry übernommen. Die Tafeln der beiden anderen Teile sind »nach dem leben gemahlet«, jedoch in der überlieferten Form und mehrmals mit einer beliebigen Insektenstaffage belebt. Dargestellt sind die Pflanzen einzeln und in Gruppen, auch gebunden oder aus dem Erdboden wachsend. Die Tafeln wurden auch wohl einzeln verkauft. Die Stadtbibliothek Nürnberg besitzt zum Beispiel die Tafeln 2-7, 9 und 10 aus dem dritten Faszikel. Die Stiche wurden in anderer Reihenfolge der Folioausgabe des Raupenbuches 1730 erneut beigegeben. Insgesamt sind noch sechs Exemplare bekannt. Die Künstlerin hat wohl einige Exemplare selbst koloriert; so lassen sich ihr ein Exemplar in der Sächsischen Landesbibliothek in Dresden und ein Exemplar im Londoner Naturhistorischen Museum in South Kensington zuschreiben. Die anderen Exemplare weichen in der Kolorierung ab. Abzüge von 31 ½ Kupfertafeln wurden nochmals 1730 in veränderter Reihenfolge der unter dem Titel »Europäischen Insecten« bei Jean Frédéric Bernard in Amsterdam publizierten Folio-Ausgabe des Raupenbuchs auf 18 Tafeln mit 32 Abdrucken von den ursprünglich 36 Platten beigegeben. Mit 35 farbigen Reproduktionen der kolorierten Kupferstiche und einem Begleittext

von Helmut Deckert erschien eine weitere Ausgabe 1987 im Leipziger Insel-Verlag (GNM: 8° Kz MER 34/34). Nachdrucke der einbändigen Ausgabe kamen in Leipzig 1966/68, in s'Gravenhage 1966/67, in Berlin 1968 und in Wiesbaden 1979 heraus.

Nr. 16

MARIA SIBYLLA MERIAN
(GRAFF, 1647–1717)

Neues Blumenbuch.

(Nürnberg: Johann Andreas Graff 1680)

Faksimile

München: Prestel 1999. 2 Bde. 4° (315:190 mm).

Bd. 1: 36 Taf., 2 Bl. Vorrede; Bd. 2: 96 S.

GNM: 4° Xn 199/54

Die Vorlagen stammen aus dem von Maria Sibylla Merian selbst kolorierten Exemplar der Sächsischen Landesbibliothek Staats- und Universitätsbibliothek in Dresden. Mit Beiträgen von Thomas Bürger und Marina Heilmayer. Neuausgabe der drei Teile der als Vorlagen- und Musterbuch gedachten FLORUM FASCICULI TRES, die als Erstlingswerk der Künstlerin in drei Lieferungen mit je 12 Kupferstichen 1675, 1677 und 1680 erschienen. Der Ausgabe des dritten Teils 1680 wurden den Neuausgaben der beiden ersten Teile beigegeben.

Nr. 17

MARIA SIBYLLA MERIAN
(GRAFF, 1647–1717)

Leningrader Aquarelle. Herausgegeben von Ernst Ullmann

Faksimile

Leipzig: Edition Leipzig; Luzern: C. J. Bucher 1974.

2 Bde. 2° (450:348 mm). Bd. 1: Faksimile.

106 S., 50 Taf.;

Bd. 2: Kommentar: 319 S.

GNM: gr.-2° Kz MER 34/16

Der erste Band enthält 50 ganzseitige Aquarelle, der zweite Band mit dem Kommentar in Deutsch, Englisch, Französisch und Russisch weitere 146 Abbildungen.

Nr. 18

MARIA SIBYLLA MERIAN
(GRAFF, 1647–1717)
*Metamorphosis incsectorum
Surinamensium ... from original
paintings in the collection of the
Royal Library, Windsor Castle*

Faksimile

London: Pion 1980–1982. 2° (495:325 mm). 2 Bde.
Bd. 1: Faksimile, Bd. 2: Kommentar. 4 nn. Bll.,
60 S., 60 Tafeln;
XI, 198 SS., Abb.
GNM: gr.-2° Kz MER 34/27 [S]

Den Kommentar zur Faksimile-Ausgabe nach den Aquarellen in der Royal Library, Windsor Castle, verfaßten Elisabeth Rücker und William Thomas Stearn. Die Aquarelle mit Mischtechnik sind die Vorlagen für die 60 Tafeln der Amsterdamer Ausgabe von 1705. Von den 1719 zusätzlich veröffentlichten 12 Tafeln sind 10 eigenhändig, dazu befinden sich eine Studie und ein Aquarell ebenfalls in Windsor.

Nr. 19

KARLSRUHER TULPENBUCH.
*Handschrift der Badischen Landes-
bibliothek (KS Nische C 13),
2. Viertel des 18. Jahrhunderts.*

Faksimile

Gerhard Stamm (Einführung)
Karlsruher Tulpenbuch. Auszug aus der
Handschrift der Badischen Landesbibliothek.
Karlsruhe: Landeskreditbank Baden-
Württemberg 1982. 2° (470:340 mm). 31 SS., 36 Taf.
GNM: 2° Xn 198/6 [S]
Text S. 83

Markgraf Karl Wilhelm von Baden-Durlach (1679–1738) zählt zu den großen Blumenliebhabern des 18. Jahrhunderts. In dem Durlacher Schloßgarten gab es bereits 1713 1163 Sorten Tulpen. In dem 1717 angelegten Schloßgarten in Karlsruhe, der in den zwanziger und dreißiger Jahren ausgebaut wurde, konnten um 1738 rund 5000 Tulpensorten besichtigt werden. Der Markgraf ließ seine Schätze unter anderem von Johann Ziegler (1701–1744) und dem Garteninspektor August Wilhelm Sievert (1705–1751) abbilden und die über 5000 Aquarelle in 20 Bänden sammeln. Nur vier Bände überstanden den Brand von 1942 und werden heute in der Badischen Landes-

bibliothek und im Badischen General-landesarchiv aufbewahrt. Sie enthalten überwiegend Tulpen, aber auch Ranunkeln, Anemonen, Hyazinthen, Narzissen, Nelken und andere Zierpflanzen.

Nr. 20

MARIA SIBYLLA MERIAN
*Metamorphosis insectorum
Surinamensium ofte Verandering
der Surinaamsche Insecten.*

(Amsterdam: Gerard Volck 1705).

Faksimile

Leipzig: Insel-Verlag/Zürich: Bucher 1975.
2 Bde. 2°. (500:360 mm).
Bd. 1: Faksimile, 60 Taf.; Bd. 2, 84 S.
GNM: gr.2° Kz MER 34/17

Dem Faksimile liegt das Exemplar der Sächsischen Landesbibliothek in Dresden (Zool 145) zugrunde. Den Begleittext verfaßte Helmut Deckert, die Übersetzung des niederländischen Textes stammt von Gerhard Worgt.

Nr. 21

JOHANN HIERONYMUS
KNIPHOF (1704–1763)
*Botanica in originali pharmaceu-
tica. Das ist: Lebendig Official-
Kräuter-Buch ...*

(Erfurt: Johann Michael Funcke 1733–1735).
2° (290:175 mm).. 1 nn. Bll., 188 SS., 200 Bll.,
200 Tafeln

Lit.: Nissen BBI 1074, S. 246/247; Fischer,
Zweihundert Jahre Naturselfstdruck, S. 186–213
Faksimile

Ilsabel Schalldach: Lebendig Kräuter-Buch.
Die Naturselfstdrucke im Werk »Botanica in
Originali«. Ausgewählt, zusammengestellt und
mit einem Nachwort versehen.
Rudolstadt: Hain 1966

GNM: 4° Xn 199/26

Text S. 101; Abbildung S. 100

Der Autor war Arzt und Professor in seiner Heimatstadt Erfurt. Bei dem seit dem 15. Jahrhundert bekannten Naturselfstdruck, der im CODICE ATLANTICO von Leonardo da Vinci beschrieben wird, erfolgt der Abdruck der gepreßten Pflanze mittels Ruß, Öl und Bleiweiß. Später färbte man auch die Pflanze mit Druckerschwärze ein. Da die Pflanze nur wenige Drucke

überstand, mußte sie ständig ausgewechselt werden, so daß die einzelnen Ausgaben sehr unterschiedlich ausfielen. Noch ungeklärt ist, wie es Kniphof gelang, dreidimensionale Gegenstände ohne Verzerrungen abzubilden. Er entwickelte die Technik weiter, indem er die gepreßten und getrockneten Pflanzen auf ein mit Leder bespanntes Brett legte, das mit einem Ruß-Öl-Gemisch zum Einfärben bestrichen war. Nachdem die Pflanze vollgesogen war, wurde sie mit der Druckseite nach oben auf ein Papier gelegt und mit einem angefeuchteten, die Beschriftung tragenden Druckbogen bedeckt und gepreßt. Durch Zeichnung und Kolorierung wurden die Abdrucke nötigenfalls ergänzt. Kniphof standen der Drucker Johann Michael Funcke und der Blumenhändler Christian Reichert zur Seite. Die erste Auflage mit 400 Abbildungen blieb klein, nur wenige Exemplare der textlosen Erstausgabe sind erhalten, da die in Lieferungen erscheinende Ausgabe 1736 wegen des Stadtbrandes stockte. Eine erweiterte Prachtausgabe erschien zwischen 1758 und 1767 unter dem Titel BOTANICA IN ORIGINALI SEU HERBARIUM VIVUM mit 1200 Naturselfstucken bei Johann Gottfried Trampe in Halle/Saale. Der Präses der Naturforschenden Gesellschaft, Friedrich Wilhelm von Leysser (1731–1815), führte die Arbeit Kniphofs ab Band 2 fort.

Nr. 22

DENIS DIDEROT (1713–1784)
ET JEAN LE ROND D'ALEMBERT
(1717–1783)

*Recueil de planches, sur les
sciences, les arts libéraux, et les arts
mécaniques, avec leur explication*

Vol. VI

(Paris: Briasson u. a. 1762–1777). 2°. 11 Bde.,
1 Suppl. Bd. 294 Taf.

Faksimile

Paris: Cercle du Livre précieux 1965.
2° (385:254 mm).

GNM: 2° Ac 175/1 [3], LS A 894

Die Herausgeber Diderot und d'Alembert legten von 1751 bis 1780 die 35 Bände der ENCYCLOPEDIE, OU DICTIONNAIRE RAISONNE DES SCIENCES, DES ARTS ET DES METIERS vor. Die ergänzenden

Abbildungsbände enthalten rund 2900 Kupfertafeln mit Erklärungen. Der 1768 erschienene sechste Band behandelt die »Histoire naturelle«. Die Tafeln XCIV–CIV sind dem »Regne végétal« gewidmet. Veranschaulicht werden unter anderem die Prinzipien der botanischen Systeme von Tournefort und Linné. Die Zeichner waren François Nicolas Martinet (1731 bis nach 1787) und Goussier, die Stiche führte Robert Bénard (1734 – nach 1777) aus. Die »Encyclopédie« von Diderot und d'Alembert enthält außerdem im zweiten Band Kupferstiche zur Landwirtschaft und zum Gartenbau.

Nr. 23

ADOLPH HANSEN (1879 – 1966) Goethes Metamorphose der Pflanzen.

Gießen: Töpelmann 1907. 8° und 4° (238:175 mm; 296:232 mm).

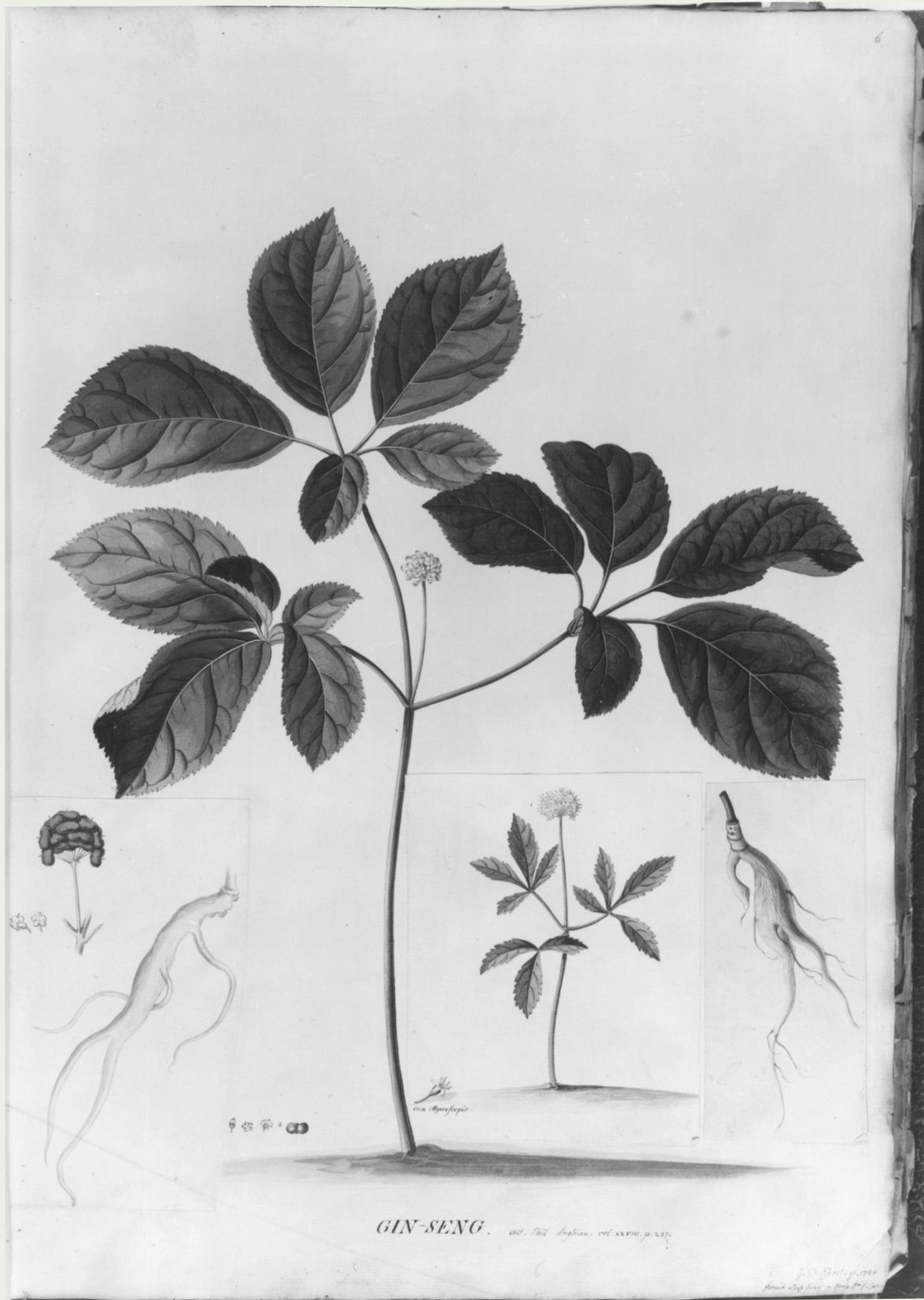
XI, 380 SS.; 8 Bll., 28 Taf.

GNM: 8° Bg 4047 Kfe

Neun Tafeln zeigen Arbeiten Goethes und seiner Mitarbeiter, 19 Tafeln entwarf der Autor.

Abbildung S. 104

Der Autor untersucht die Abhandlung Johann Wolfgang von Goethes: VERSUCH DIE METAMORPHOSE DER PFLANZEN ZU ERKLÄREN von 1790 und bildet die dazu erhaltenen Zeichnungen Goethes und der von ihm beauftragten Zeichner F. Eduard Starck und Johann Chr. W. Waitz ab.



GEORG DIONYSIUS EHRET, Zeichnungen, 1738–1761 (Kat. Nr. 170).
Taf. 6: Ginseng (Kraftwurz, Panax ginseng C.A. Meyer)